

Tierliebhaberin mit Jagdschein

Zumikon Bettina von Holzschuher frönt einer eher männlichen Leidenschaft

Eine Frau mit Gewehr ? ein seltenes Bild. Bettina von Holzschuher tötet als Jägerin zwar Tiere, doch viel lieber schaut sie ihnen zu.

Regine Imholz



Stundenlang beobachtet Bettina von Holzschuher vom Hochsitz aus die Wildtiere in ihrem Revier in Zumikon. Manchmal vergisst sie darüber sogar das Jagen. (*Regine Imholz*)

Gerade mal fünf Prozent aller jagenden Personen in der Schweiz sind Frauen. Bettina von Holzschuher aus Zumikon ist eine davon. Als ausgebildete Jägerin und Wildhüterin schaut sie, zusammen mit zwei Kollegen, als Pächterin in einem Revier von 400 Hektaren im Zumiker Wald zum Rechten. Eine Frau mit geschultertem Gewehr im Wald ist kein alltägliches Bild, und so erntet die Jägerin immer mal wieder erstaunte Blicke. Dabei ist es für die Zumikerin ganz normal, verbrachte sie doch als kleines Mädchen ihre Zeit am liebsten mit dem Grossvater auf der Jagd.

Für Bettina von Holzschuher ist die Jagd nicht das Wichtigste: «Schiessen gehört dazu», sagt sie, aber 95 Prozent der Arbeit als Wildhüterin habe damit nichts zu tun. Wie viele Rehe geschossen werden dürfen, bestimmt der Kanton. In ihrem Revier muss der Bestand immer auf rund 40 Rehen gehalten werden. Das heisst, dass pro Jahr etwa 25 Tiere sterben müssen. Davon wird ein Drittel geschossen, und die restlichen sterben an Krankheiten, oder sie fallen dem Verkehr oder einem Hund zum Opfer. Seit vor zwei Jahren die Wildwarnsysteme auf den Strassen eingeführt wurden, wurden 40 Prozent weniger Unfälle mit Wild gemeldet. Das Ziel

der Hege ist ein gesunder Wildbestand, der auch zahlenmässig in das Revier passt.

Das «grüne Abitur»

Jahrelang reiste Bettina von Holzschuher mit ihrem Mann durch Europa und lebte in den verschiedensten Städten. Vor 13 Jahren wurden sie in der Schweiz ansässig und machte sich als Übersetzerin von Finanz- und Wirtschaftstexten selbständig. Eine Freundin fragte sie vor ein paar Jahren, ob sie nicht mit ihr zusammen einen Vorbereitungskurs für die Jagdprüfung besuchen wolle. Schnell hatte die Leidenschaft für die Natur sie wieder gepackt. «Doch für die Prüfung musste ich wirklich büffeln», sagt die Wildhüterin rückblickend. Von Ballistik über Wildbiologie bis hin zu Gesetzeskunde gehen die Fächer des «grünen Abiturs». Im Frühjahr 2006 bestand von Holzschuher nach einem halben Jahr Studium die Anwärterprüfung, galt jedoch noch zwei Jahre lang als «Lehrling». Kurt Erni, ein Wildhüter mit 30 Jahren Erfahrung, nahm sie als Jagdgötti unter seine Fittiche. Dass sie eine Frau ist, sei für ihn nie ein Thema gewesen, ihr Engagement habe von Anfang an überzeugt.

Ein angefahrener Hase

Natürlich löse sie als Jägerin ab und zu Befremden aus, erzählt die Naturliebhaberin. Dabei mache sie genau die gleiche Arbeit wie die Männer. Vor Kurzem musste sie auf dem Zumiker Golfplatz einen angefahrenen Hasen mit einer Ladung Schrot von seinen Qualen erlösen. «Der Greenkeeper hat schon etwas erstaunt geguckt, als ihm eine Jägerin gegenüberstand», erzählt von Holzschuher schmunzelnd.

Mit dem Erlegen von Tieren hat sie heute noch Mühe. Als sie die Jagdausbildung begann, dachte sie, das schaffe sie nie. Aber heute schiesse sie so gut, dass sie wisse, dass sie die Tiere schmerzlos töte. «Spass macht es jedoch keinen», betont sie, «und stolz darauf bin ich auch nicht.»

Gratisdienstleistung

Die Jagd macht nur einen kleinen Teil ihrer Arbeit aus. Oft wird Bettina von Holzschuher zu Unfällen mit Wild gerufen, oder sie leistet Beratungsdienst bei Wildtieren im Siedlungsgebiet. Im Moment sind die Wildhüter damit beschäftigt, mit Hundehaltern zu reden. Denn jetzt liegen im Wald und in den Wiesen die kleinen Kitz. Da gehören die Hunde an die Leine, was nicht alle einsehen: «Ist mir doch egal», habe ihr erst kürzlich eine Frau geantwortet, die sie auf ein Kitz im hohen Gras hingewiesen habe. Bevor die Bauern ihre Felder mähen, können sie die Wildhüter aufbieten, die das Wild aus der Wiese verblenden, kostenlos. Doch noch lange nicht alle Landwirte machen von diesem Angebot Gebrauch. Und so kommt es immer wieder vor, dass Rehkitze angemäht und grausam verstümmelt werden.

Am liebsten streift von Holzschuher durch den Wald und beobachtet die Tiere. Einmal hätte sie einen Fuchs jagen sollen. «Doch dann», erzählt sie, «habe ich einem Kitz und seiner Mutter über eine Stunde beim Spielen zugeschaut.»